

Gelocktes, gekräuseltes, kräftiges, wildes Geschlechtshaar

LIEBESRATGEBER Was im Intimbereich wächst, wird in unseren Breitengraden immer öfter radikal entfernt. Dabei könnte die Geschlechtsbehaarung durchaus als erotisierende Reizquelle genutzt werden.

Esther Elisabeth Schütz

Als Vorboten der Geschlechtsreife wachsen bei Mädchen die Geschlechtshaare rund um die äusseren Venuslippen und den Venushügel, bei Jungen auf dem Hodensack und rund um die Peniswurzel. Das Geschlechtshaar hat die Eigenschaft, den individuellen Körperduft über längere Zeit zu halten und sich vor Fremdkörpern und Krankheits-erregern sowie übermässiger Kälte oder Hitze zu schützen.

Europa mit Intimirasur

Je nach Kulturkreis hat das Geschlechtshaar eine positive, erotische und ästhetische Bedeutung oder ist unerwünscht und wird entfernt.

In Europa hat sich in den letzten 20 Jahren die gesellschaftliche Haltung gegenüber der Geschlechtsbehaarung verändert. Die Entfernung derselben wurde zum Teil zum Kult. Zeitgleich ist die Wahrnehmung und die erotische Beziehung zum Körper mit seinen Formen, seiner Ausdünstung und seinen Körpersäften zurückgegangen. Visuelle Reize sind in den Vordergrund gerückt, mit hohen Erwartungen an gestylte, durchtrainierte, ewig jung bleibende Bodies.

Nicht wenige junge Menschen lasern ihr Geschlechtshaar weg in Bodyästhetik-Instituten, die zum Teil auch Venuslippen- und Brustkorrekturen, Hautstraffungen, Faltenbehandlungen,

Fettreduzierung sowie Augenringentfernungen anbieten. Lasern bedeutet, dass die Haare lebenslang nicht mehr nachwachsen.

Was, wenn sich der gesellschaftliche Blick verändert und soziale Medien einen neuen Trend hervorbringen? Ein Comeback der Geschlechtsbehaarung? Was können Frauen und Männer tun, um sich dafür zu rüsten?

Japan lässt Haare wachsen

Geschlechtshaare haben als Teil der Erotik eine Bedeutung. In Japan wird das Geschlechtshaar zum Beispiel «Blume der Nacht» genannt. Frauen, welche ihre weiblichen Formen im Spiegelbild geniessen, werden das gewellte Haar als Symbol von Weiblichkeit betrachten, mit feinen Berührungen das Haar durch die Finger gleiten lassen, ein wenig daran ziehen und damit die Haut und das etwas

verborgene Geschlecht darunter wecken. Männer nehmen das wilde, kräftige Haar, welches den Penis umringt, zum Anlass, sich beim Betasten und Fühlen in der Männlichkeit zu bestärken. Im intimen Austausch können Paare das sinnliche Geschlechtshaar als erotisierende Reizquelle nutzen.

Die Autorin



Esther Elisabeth Schütz ist klinische Sexologin. Sie leitet das Institut für Sexualpädagogik und Sexualtherapie in Uster.

www.sexualtherapie.ch